



Nendorfer Chronik-Blatt

Nendorfer Chronik-Blatt

Ausgabe 50
2017

Altes aus Nendorf und Umgebung, zusammengestellt von der Chronikgruppe des Heimatvereines

Rückblick in die Geschichte der Kommunalverwaltung von Nendorf

Bericht von Erwin Scheddin

Bis zur Gebietsreform war die Gemeinde Nendorf rechtlich selbständig mit eigenen Vertretungsorganen und zuständig für alle gemeindlichen Verwaltungsangelegenheiten. Sie verlor diesen Status der Selbständigkeit im Jahr 1974 mit der Angliederung an die Einheitsgemeinde Stolzenau aufgrund der Gebietsreform für Gemeinden.

Der Heimatverein Nendorf hatte die Protokollbücher der Gemeinde Nendorf aus den Jahren 1878 bis 1949 vorliegen, die eine Rückschau ermöglichten über einen Zeitraum von etwa 150 Jahren. Allerdings war es schwierig, aus den Protokolleintragungen zu belegen, durch wen die Gemeinde als Amtsträger in seiner Funktion als Vorsteher oder Bürgermeister jeweils repräsentiert und vertreten wurde. Die Protokollbücher sind – gemessen an heutigen Anforderungen – recht lückenhaft geführt. Wahlen und ihre Ergebnisse sind selten dokumentiert und nicht immer schlüssig belegbar. Erkennbar ist das meist nur indirekt daran, dass im Protokollbuch ein anderer Name auftaucht, der als neuer Vorsteher das Protokoll unterschrieben hat. Zum Beispiel ein Müller, dann Meyer und wieder Müller oder Meyer. Aber welcher Müller oder Meyer? Hilfreich wäre hier eine Hausnummerneintragung gewesen. Durch weitere Nachfragen konnte das aber für die Zeit ab 1884 einigermaßen zuverlässig geklärt werden. Danach haben folgende Personen – deren Namen ich zur Unterscheidung die hier gebräuchlichen Hausnamen zugefügt habe – die Gemeinde als Vorsteher bzw. Bürgermeister vertreten:

Bis 1884 durch Müller (Alten) in der Horst an der Hauptstraße nach Uchte.

Ab 1884 bis 1902 durch Meyer, Heinrich (Lühmann), in der Horst.

Vom 28.08.1902 bis 1933 durch Müller, Heinrich (Lürs), in Nordhof.

Ab 04.04.1933 bis April 1945 – Kriegsende – Hoffmeyer, Fritz (Hoppmann) in der Horst.

In der ersten Sitzung nach dem Krieg am 24.03.1946 wurden 13 neue Personen als Vertreter in den Gemeinderat und Heinrich Müller (Lürs) wieder zum Bürgermeister gewählt. Diese Funktion hatte nach dem Krieg in der Übergangsphase zunächst Wilhelm Müller (Alten) wahrgenommen.

In der Sitzung am 27.09.1946 wird Heinrich Müller (Lürs) für ein weiteres Jahr zum Bürgermeister gewählt. Leider verstarb er wenige Monate später, so dass eine Neuwahl erforderlich wurde. In der Sitzung am 05.11.1946 wählte der Rat Wilhelm Müller (Alten) für ein Jahr erneut zum Bürgermeister.

In dieser Sitzung wurde auch Christoph Schomburg, der bisher als Verwaltungsangestellter im Büro des Bürgermeisters Müller arbeitete, zum Gemeindedirektor und auch zum Standesbeamten

als Nachfolger für den Verstorbenen gewählt. Die neue Verfassung für die Gemeindevertretung schreibt eine Trennung von Ratsaufgaben (Legislative) und Verwaltung vor.

Vertreter der Verwaltung ist daher jetzt der Gemeindedirektor. Der Rat wählt aus seiner Mitte den Bürgermeister als seinen Vertreter. Vor der Demokratisierung der Selbstverwaltung der Gemeinden lagen auch die Verwaltungsaufgaben in der Zuständigkeit des Bürgermeisters oder des Vorstehers, der diese Aufgaben in Personalunion wahrnahm.

Nachfolger von Christoph Schomburg als Gemeindedirektor wurde ab 1954 Heinrich Hillmann, der dieses Amt bis zur Eingliederung in die Gemeinde Stolzenau innehatte. Das Amt als Standesbeamter blieb zunächst noch bei Christoph Schomburg. Es wurde erst Jahre später (Ende 50er Jahre oder Anfang der 60er Jahre?) an Friedrich Bornkamp (Nordhof; er war auch Rechnungsführer der Gemeindeverwaltung) übertragen.

Als Bürgermeister gewählt und tätig waren in der Nachkriegszeit zuerst Wilhelm Müller (Alten) und danach Wilhelm Kübker (Michel). Dessen Nachfolger war dann wieder Wilhelm Müller (Alten). Er übte dieses Amt bis zum Ende der Eigenständigkeit von Nendorf aus.

Nachstehend einiges über interessante Informationen und Erkenntnisse aus den Eintragungen im Protokollbuch der Gemeinde Nendorf.

Das Wetter des Jahres 1911 war wohl so ungewöhnlich, dass es den Gemeindevorsteher Müller veranlasste, am Ende des Jahres folgenden Bericht in das Protokollbuch zu schreiben, der nachstehend im Wortlaut wiedergegeben wird:

„Notizen für das Jahr 1911

Nachdem in den Jahren 1909 und 1910 eine starke Überflutung der niedriger gelegenen Teile der Feldmark stattgefunden, setzte auch das Jahr 1911 anfangs wieder mit Regen und starker Feuchtigkeit ein. Dann aber wurde es trocken. Die Früchte standen im Frühjahr sehr gut. Dann aber begannen sie unter der Dürre und im Sommer unter großer Hitze zu leiden.

Vom 23. Juli bis Mitte September fiel überhaupt kein Regen. Die Hitze war derart, daß es manchmal 40 Grad C und im Schatten 33-36 Grad waren. Trotzdem geriet das Korn noch gut und in Kartoffeln war eine Ernte zu verzeichnen wie seit Menschengedenken nicht mehr. Nur die Heuernte blieb sehr zurück, die Grummeternte fiel fast ganz aus. Auch Runkeln, Steckrüben und Kohl blieben sehr zurück. Als ein ganz besonderes Mißgeschick ist die in diesem Jahre in Deutschland stark auftretende Maul- und Klauenseuche zu bezeichnen. Die Viehpreise, die 1909 und 1910 sehr gut waren, sanken um die Hälfte im Handel und Verkauf, soweit es sich um den Verkauf von Vieh handelte, stockte zeitweise ganz. Die Preise für Kartoffeln waren sehr hoch und da wie gesagt, hier eine ausgezeichnete Ernte in Kartoffeln zu verzeichnen ist, so wurden die schlechten Zeiten hier nicht so sehr empfunden. Es kosteten die Kartoffeln von 3 M bis 4,50 M pro Ctr. Das Wetter im Herbst bis Weihnachten war sehr mild. Noch im Dezember weidete stellenweise das Vieh draußen.“

Soweit die Aufzeichnungen von Bürgermeister Müller.

Wetterkapriolen hat es also schon immer gegeben und es wird auch wohl weiter damit zu rechnen sein.

Fortsetzung folgt!